

4.5 Querschnittsstudie zur HEV-Seroprävalenz bei Jägern im Wetteraukreis in Hessen, 2013

Dr. Anika Schielke^{1#†}, Dr. Veronika Ibrahim², Dr. Irina Czogiel¹, Dr. Mirko Faber¹, Dr. Christina Schrader³, Paul Dremsek⁴, PD Dr. Rainer G. Ulrich⁴ und Professor Dr. Reimar Johne³

¹Robert Koch-Institut (RKI), Berlin; [#]Postgraduiertenausbildung für Angewandte Epidemiologie (PAE), Robert Koch-Institut, Berlin; [†]European Programme for Intervention Epidemiology Training (EPIET), European Centre for Disease Prevention and Control (ECDC), Stockholm, Schweden; ²Fachdienst Veterinärwesen und Lebensmittelüberwachung des Wetteraukreises, Friedberg; ³Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR), Berlin; ⁴Friedrich-Loeffler-Institut (FLI), Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit, Institut für neue und neuartige Tierseuchenerreger, Greifswald-Insel Riems, E-Mail: SchielkeA@rki.de

Eine aktuelle Studie schätzt die Seroprävalenz von Antikörpern gegen das Hepatitis-E-Virus (HEV) in der erwachsenen deutschen Allgemeinbevölkerung auf 17 %. Wildschweine werden als ein bedeutendes Tierreservoir für HEV angesehen. Das Ziel der hier vorgestellten Querschnittsstudie war die Schätzung der HEV-Seroprävalenz bei Jägern sowie die Ermittlung des Einflusses von Jagd- und Verzehrsgewohnheiten darauf.

Im Jahr 2013 wurden auf Informationsveranstaltungen im Wetteraukreis in Hessen Jäger mit Hilfe eines Fragebogens zu Jagdverhalten und Verzehrsgewohnheiten befragt und um Blutproben gebeten. Bei Treibjagden wurden außerdem Organ-, Muskelfleisch- und Blutproben von Wildschweinen gewonnen. Diese wurden auf HEV-RNA oder HEV-spezifische Antikörper untersucht. Die Fragebögen wurden mittels uni- und multivariabler Analyse ausgewertet.

Die durchschnittliche Seroprävalenz bei den Jägern (n=126) betrug 21 % und war mit 67 % in der Gruppe der 70-79-Jährigen am höchsten. Die mittlere HEV-Seroprävalenz bei den Wildschweinen lag bei 41 %. In 4 von 22 Leberproben (18 %) und in 1 von 22 Muskelproben (4,5 %) konnte HEV-RNA nachgewiesen werden. Jäger, die in einem Gebiet mit hoher HEV-Prävalenz bei Wildschweinen jagen, zeigten eine signifikant geringere HEV-Seroprävalenz, wenn sie beim Ausnehmen und/oder Zerwirken der Wildschweine regelmäßig Handschuhe trugen (für Alter adjustiertes Prävalenzverhältnis 0,12; 95 % Konfidenzintervall 0,02-0,86). Dieser Effekt war nicht in den anderen Jagdgebieten mit geringerer HEV-Durchseuchung der Wildschweine zu beobachten.

Diese Studie unterstützt somit bereits existierende Empfehlungen, beim Kontakt mit Blut und anderen Körperflüssigkeiten von HEV-Tierreservoirs Schutzhandschuhe zu tragen. Der geringe Unterschied in der HEV-Seroprävalenz von Jägern und Allgemeinbevölkerung legt nahe, dass neben dem Jagen andere Risikofaktoren eine große Rolle für die HEV-Übertragung spielen.